©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz	N. F. 14	2	483–495	1987	Freiburg im Breisgau 31. Dez. 1987

Walther MAY (1868–1926), Freidenker, Sozialist, Zoologe und Historiker des Darwinismus

von

GASTON MAYER, Karlsruhe*

Freidenker, Sozialist, Zoologe und Historiker des Darwinismus, das sind die Stationen des von Tragik überschatteten Lebens des Professors für Zoologie an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Dr. Walther MAY (1868–1926). Über seinen Werdegang hat er selbst in einer biographischen Skizze ausführlich berichtet (1904), so daß im folgenden hieraus nur die wesentlichsten Fakten entnommen wurden, ergänzt durch andere Quellen für die Berichtszeit sowie über seine späteren Jahre.

Walther Viktor MAY wurde am 12. 6. 1868 in Marburg als Sohn des bei Gravelotte gefallenen Hauptmanns Alexis Ferdinand Konrad MAY (1835–1870) und der Elisabeth Karoline WALTHER (1842–1922) geboren[1]. Er trat Michaelis 1878 (29. 9.) in das Realgymnasium in Kassel ein, wo er sich früh für Naturwissenschaft und speziell für den Darwinismus begeisterte und schon als 16jähriger mit Ernst HAECKEL in Jena korrespondierte, um seinen Wissensdurst zu befriedigen. Auch die freiheitlichen Ideen der französischen Revolution zogen ihn mächtig an. Bereits als Schüler publizierte er in den Jahren 1886 bis 1889 Aufsätze in verschiedenen Zeitschriften und schrieb ein Buch „Glaubensbekenntnisse eines Wahrheitsfreundes", in dem er seine freidenkerischen und sozialistischen Anschauungen darlegte. Nach Beendigung seiner Schulzeit Ostern 1889 ging er am 20. April nach Leipzig, um an der dortigen Universität Naturwissenschaften zu studieren. Erfüllt von den Lehren DARWINS und HAECKELS, aber auch von MARX und ENGELS, suchte er neben seinem Studium diese mit jugendlichem Enthusiasmus zu verbreiten und fand hierzu bald Gelegenheit im neugegründeten, größtenteils von Arbeitern getragenen Freidenkerverein „Humboldt", dessen Vorsitzender er wurde. Das Universitätsgericht untersagte ihm jedoch diese Tätigkeit und auch den Besuch aller Arbeiterversammlungen und bestrafte ihn mit 4 Tagen Karzer. Als er das Verbot übertrat und in der Umgebung von Leipzig über Weltschöpfung und Weltuntergang reden wollte, wurde er von der Universität gewiesen und von allen deutschen Universitäten relegiert. Nun war er, wie er selbst schreibt, „ein freier Mann", zog in Sachsen von einem Ort zum andern und sprach über Monismus, Darwinismus und Sozialismus. In Chemnitz, wo er sich seit dem 22. 10. 1891 aufhielt, wurde er am 1. November Redakteur der sozialdemokratischen Zeitung „Die Presse". Als solcher kam er mit dem Pressegesetz in Konflikt. Man bezichtigte ihn in einem Artikel über die Weihnachtsfeier den Diebstahl aus Not gerechtfertigt zu haben und klagte ihn an

*Anschrift des Verfassers: G. Mayer, Friedrich-Wolff-Str. 77, D-7500 Karlsruhe 1

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

wegen Gotteslästerung, Religionsschmähung und Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze. Im Februar und März 1892 verurteilte ihn das Gericht in 3 Fällen zu 12, 9 und 6 Monaten Gefängnis, die zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr und 10 Monaten zusammengezogen wurden. Er wurde inhaftiert und trat seine Strafe am 4. März im Zwickauer Gefängnis an. Die Einsamkeit der Gefängniszelle nutzte er neben der Lektüre astronomischer Schriften vor allem zum Studium der Werke von und über GOETHE, dessen Objektivität und Weltauffassung ihn dazu veranlaßte, ihm nachzueifern, der Schwärmerei zu entsagen, von einer weiteren agitatorischen Tätigkeit abzustehen und „nach anderthalbjährigem Ringen" der sozialistischen Partei einen Absagebrief zu schreiben, was ihm gehässige Urteile seiner früheren Parteifreunde einbrachte[2]. Zu seiner Verteidigung schrieb er u. a. „Auch sehe ich jetzt klar und deutlich, daß ich mir meine politische Überzeugung in einem Alter gebildet habe, in dem ich weder jene Kenntnisse noch jene Lebenserfahrung besaß, die unbedingt nötig sind, um über die schwierigen sozialpolitischen Fragen entscheiden und urteilen zu können. Und in seiner autobiographischen Skizze ist zu lesen: „Goethe hat in mir die Kampfnatur gebrochen und mich aus einem Kämpfer und Stürmer zu einem Quietisten und Skeptiker gemacht".

Nach seiner Entlassung reiste er zu seiner Mutter nach Kassel, wo er am 6. Januar 1894 eintraf. Am 2. April ging er nach Berlin, wo er eine Beschäftigung als Korrektor in der Druckerei seines Onkels, des Verlagsbuchhändlers Hermann WALTHER (1850–1896) fand. Von der ihm wenig zusagenden Arbeit suchte er an den Sonntagen Erholung und Erbauung an der Erinnerungsstätte des von ihm verehrten Alexander von HUMBOLDT in Tegel, mit dessen Person und Werken er sich eingehend beschäftigte. Nachdem sich bei ihm bereits eine beginnende Bleivergiftung mit Zahnfleischbluten bemerkbar machte, kündigte sich eine glückliche Wendung seines Schicksals an. Ein Vortrag über „Goethes Naturforschung und deren Beziehungen zu Humboldt, Darwin und HAECKEL" im Hause seines Onkels veranlaßte diesen, an Ernst HAECKEL in Jena zu schreiben und ihn um Rat zu bitten, wie seinem Neffen zu helfen wäre. HAECKEL kam Ende September 1894 nach Berlin und versprach MAY die Wiederaufnahme seines Studiums zu ermöglichen und ein Stipendium an ihn zu vergeben. MAY war überglücklich und konnte im Wintersemester 1895 (26. 10.) mit seinem Studium der Zoologie, Botanik und Mineralogie beginnen. HAECKEL verlieh ihm das „MENDE-Stipendium" von Ostern 1896 bis Herbst 1898, das ihn mit jährlich 600 Mark unterstützte. Das Examen bestand MAY am 8. Mai summa cum laude. Am 14. 11. 1898 promovierte er mit einer Arbeit über „Die von Dr. Stuhlmann im Jahre 1889 gesammelten ostafrikanischen Alcyonaceen des Hamburger Museums" zum Dr. phil. Im Verlauf dieser Arbeit war er als Stipendiat der Paul v. RITTER-Stiftung 2 Monate in Bergen (Norwegen) um sein Material mit den dort aufbewahrten Typen zu vergleichen und für das Zoologische Institut in Jena zu sammeln. Oktober 1898 fand er eine Anstellung als Hilfsassistent an der Station für Pflanzenschutz in Hamburg, um Importe von Pflanzen auf Schildlausbefall zu untersuchen. 2 kleine Arbeiten waren das Ergebnis dieser Untersuchungen. Im Naturhistorischen Museum betätigte er sich außerdem mit der Aufstellung einer Krebssammlung. Auch hatte er für das Museum bereits in Jena die ostafrikanischen Alcyonaria zusammen mit dem Material des Berliner Museums und die Alcyonaria der Magalhaensischen Sammelreise bearbeitet. Der Abschied von Jena, „dem gemütlichen idyllischen Nest", war ihm nicht leicht gefallen. Doch tröstete ihn „in den trüben Wintertagen", die er in der Großstadt Hamburg verbringen mußte, das Studium der Werke DARWINS, die er sich hier beschaffen konnte.

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Diese Arbeit endete im April 1899, nachdem er am 1. Mai eine Assistentenstelle bei dem Forstzoologen Otto NÜSSLIN (1850–1915) am Zoologischen Institut der Technischen Hochschule Karlsruhe antreten konnte. Im gleichen Zeitraum wurde er bis Ende 1901 Hilfsassistent an der zoologischen Abteilung des Naturalienkabinetts daselbst, wo er u. a. mit der Aufstellung einer Insektensammlung betreut wurde. Im März dieses Jahres habilitierte er sich für Zoologie mit Lehrauftrag als Privatdozent, besonders für Forstzoologie der Säugetiere und Vögel und hielt ein Kolleg über „Darwins Leben und Werke". Seine Habilitationsschrift „Die arktische, subarktische und subantarktische Alcyonaceenfauna" legte er am 25. Mai vor. Über seine Alcyonaceen-Arbeiten urteilte Prof. KÜKENTHAL[3] in einem Schreiben an Prof. NÜSSLIN vom 31. 1. 1902 wie folgt:

„Ich stehe nicht an, diese Arbeiten Dr. May's zu dem Besten zu rechnen, was in der Korallenliteratur des letzten Jahrzehntes veröffentlicht worden ist. Die Beschreibungen der einzelnen Formen sind, wie ich mich durch nachträgliche Untersuchungen überzeugen konnte, durchaus exact, was aber diesen Arbeiten einen besonderen Werth verleiht, ist der offene Blick des Verfassers, sein Geschick die gefundenen Thatsachen zu allgemeineren Schlüssen zu verwerthen. Die literarische Befähigung Dr. May's steht außer aller Frage, und seine speciellen Fachgenossen werden sich freuen, wenn er in die Lage versetzt würde auch weiterhin in dieser wissenschaftlichen Richtung thätig zu sein".

In den Herbstferien (August und September) weilte er einige Wochen in Rovigno zum Sammeln für das Institut, wozu ihm ein Stipendium bewilligt worden war und im Sommer des folgenden Jahres bereiste er England und besuchte auf den Spuren DARWINS London, Down, Cambridge, Lichfield, Derby und Shrewsbury. 1903 hielt er 3 Volksvorträge in Pforzheim über „Die Theorie Darwins", den ersten am 6. Januar, weitere über „Darwin und Haeckel" im Februar des folgenden Jahres.

In NÜSSLIN fand MAY einen warmherzigen Gönner und Freund, der sich bei der Regierung und bei Kollegen für ihn einsetzte, um Voreingenommenheiten wegen seiner „kriminellen" Vergangenheit abzubauen und ihm Wege für seine Zukunft zu ebnen. Diese Problematik hat NÜSSLIN in einem Brief an HAECKEL vom 26. 7. 1903 wie folgt geschildert:

„Das große Interesse, daß Sie Ihren früheren Schülern bewahren, giebt mir die Hoffnung, daß Sie die folgenden Zeilen gütig aufnehmen möchten, handelt es sich doch um den viel „geprüften" Walther May. Ich habe nämlich gewisse Skrupel, May gegenüber, ich weiss nicht recht, ob der Entwicklungsgang, den May jetzt durchmacht, der für ihn wünschenswertheste sein möchte. Schließlich ist er doch mein Assistent und ich bin bis zu einem gewissen Grade für seine zoologische Ausbildung verantwortlich.

In Karlsruhe kann für ihn natürlich nur ein beschränktes Gebiet der Zoologie in Betracht kommen, das der angewandten Forstzoologie. Er liest jetzt Forstzoologie der Säugethiere und Vögel, wo es natürlich in erster Reihe auf das Leben der Thiere ankommt. An meinen neueren Forschungen über Pflanzenläuse, die so viel Anknüpfung mit der reinen Zoologie haben und schwierige Probleme enthalten, hat er keine Freude. Auch nicht an histologischen oder anatomischen Arbeiten. Am wenigsten wird er draußen lernen, das Leben und Treiben der Thiere in der freien Natur zu erforschen. Ich habe ihn wiederholt auf die Stimmen unserer Vögel aufmerksam gemacht, aber ich zweifle, ob es ihm gelungen ist, Amsel und Drossel am Gesang zu unterscheiden. Seine Befähigung liegt eben auf anderen Gebieten.

Ich habe ihm, aus Interesse an seinem Werdegang und aus Achtung vor seinem Streben, auch aus Sympathie für den ganzen Menschen die Wege hier geebnet, zunächst veranlaßt, seine Beredsamkeit im naturw. Verein zu zeigen und dadurch auf die Collegen zu wirken. Ich habe sodann seine Habilitierung betrieben und auch durchgesetzt. Zum Glück lebte damals noch der ganz vom Goethegeist durchdrungene Staatsminister Nokk[4]. Ihm habe ich seine

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Vergangenheit vorgetragen und von ihm die Zustimmung zur Habilitation erhalten. Dann war es nicht allzuschwer, auch die Schwierigkeiten im Senat zu überwinden, die übrigens kaum hervorgetreten sind. Die Collegen denken hier viel liberaler in solchen Dingen, als auf der alten Universität. Man hat hier für May ein warmes Interesse gezeigt.

Ich habe ihm den zootomischen Curs und die Forstzoologie der Säugethiere u. Vögel übertragen lassen und er erhält für diese Lehraufträge 700 Mk. Außerdem habe ich ihm einen Lehrauftrag für ein zweistündiges Colleg für Vorträge aus allgem. naturw. Gebiet verschafft für Sommer u. Winter-Semester. Er trug diesen Sommer über Entwicklungslehre, vorigen Winter über geograph. naturw. Entdeckungsreisen vor. Dafür erhält er 800 Mk. Mit Assistentengehalt stellt er sich auch ca. 3000 Mk. So erfreulich es nun ist nach 3 Jahren soviel erreicht zu haben, sowohl in pecuniärer Hinsicht, als auch in Hinsicht auf einen so reichen Wirkungskreis, so ist dies doch kein Leben für immer. Zoologisch kommt er so nicht weiter, seine Vorträge absorbieren so viel Zeit[5], daß selbst sein eiserner Fleiß keine freie Minute für Institutsforschung ausfindig zu machen weiss.

Es giebt nun meiner Auffassung nach hier nur zweierlei, entweder Heraustreten aus dem Bisherigen oder Verzicht auf die weitere Ausbildung in der gewohnheitsgemäßen Auffassung eines „Zoologen", denn „Zoologe" kann May auf diese Weise nicht werden, weder für eine Universität noch für eine forstliche Lehranstalt.

Wenn er aus seiner bisherigen Laufbahn heraustreten sollte, so wäre es hart für May und könnte doch nur geschehen durch das Interesse eines seiner früheren Lehrer, der ihm als Assistent ein Auskommen zu sichern im Stande wäre.

Wenn er, was ihm am liebsten zu sein scheint auf den „Zoologen" als Forscher im gewöhnlichen Sinn, das heißt für irgend eine vorhandene Stelle als späterer Professor verzichtet, so könnte er kraft seiner außerordentlichen Befähigung als Redner u. Schriftsteller sich ja leicht sein Brod verdienen und auch eine angesehene Stellung erreichen. In diesem Sinne läuft eigentlich jetzt seine Entwickelung. Seine Beredsamkeit verschafft ihm immer neue Gelegenheiten, auch etwas zu verdienen[6]. Ich habe auch für ihn in diesem Sinne gewirkt und auch bei der Feuilletonredaktion der Frankfurter Zeitung angeregt, ob May für den kommenden Winter eine Gelegenheit zu öffentlichem Vortrag gegeben wird. Vielleicht haben Sie auch Gelegenheit in diesem Sinne in Frankfurt zu wirken. In Karlsruhe wird er wohl bald den Titel außerord. Professor erhalten. Ewig kann er da nicht Assistent bleiben und auch die Lehraufträge sind widerruflich."

Aber erst am 1. 7. 1905 erhielt MAY den angekündigten Titel, nachdem sich NÜSSLIN kurz vorher am 26. Mai noch lobend über seinen Schützling wie folgt geäußert hatte: „Dr. May hat als sehr begabter Lehrer seine Dozentenaufgaben mit großem Pflichteifer und Erfolg erfüllt, ist auch schriftstellerisch, zuletzt im Gebiete historisch-biographischer Forschung, und ganz besonders als hervorragend begabter Redner, auch außerhalb der Hochschule mit Auszeichnung thätig gewesen".

Auch Rektor und Senat befürworteten die Verleihung mit dem Bemerken, daß die Vorlesungen, welche MAY bisher gehalten habe, großen Anklang bei den Zuhörern gefunden hatten. Welche Schwierigkeiten bei der Verleihung zu überwinden waren, geht aus einem Brief NÜSSLINS an HAECKEL vom 31. Dezember hervor in dem es heißt:

May ist nun Titular Professor (ao) geworden, doch hat es Mühe gekostet, da unser alter Kultusminister Nokk, ein liberaler Götheverehrer, unterdeß aus dem Leben geschieden ist und der neue anfangs nicht recht daran wollte, die Sache beim Großherzog vorzubringen. Doch ließ er sich infolge näherer Mitteilung der einstigen Crimina Mays dazu bewegen und teilte mir dann mit, daß der Großherzog sofort bereit gewesen sei. Auch meinte der Minister, wegen solcher Schriften wäre May in Baden mit 6 Wochen eingesperrt worden, statt wie in Sachsen mit 1 3/4 Jahren."

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Und nochmals am 18. 1. 1906:

„Gestern hatten wir Senat und es kam die Frage vor, ob May für den abgegangenen Bibliothekar, Ihrem jetzigen Kollegen Haussner[7], in Vorschlag gebracht werden könne.

Die Mehrheit der Kollegen ist entschieden dafür, und es steht also von Seiten der Hochschule nichts im Wege.

Aber der Referent im Ministerium ist der Meinung, daß dem May nach den Vorkommnißen der Vergangenheit die Staatsdienereigenschaft nicht gut verliehen werden könne.

Die Sache der Ernennung zum Professor habe ich beim neuen Kultusminister v. Dusch[8] persönlich mit Erfolg betrieben, und habe dabei auch besonders hervorgehoben, daß auch Großherzog Karl Alexander[9] auf Ihren Antrag dem May gleichsam verziehen habe. Unser Großherzog soll, wie mir der Minister später sagte, sofort bereit gewesen sein und zwar mit einem gewissen warmen Interesse. Eventuell würde ich auch jetzt wieder den Minister aufsuchen und ich möchte ihm dann gern mitteilen können, daß Sie sich über die Liberalität Badens besonders gefreut hätten. Wenn auch Ihr Name für die Kultusminister ein gewisses Grausen hervorrufen mag, so wird doch eine solche Anerkennung von Ihrer Seite ihre Wirkung nicht verfehlen."

Im Winter 1907/08 (1. 11. 1907–1. 4. 1908 ab Hamburg) unternahm MAY eine Forschungsreise nach den Kanarischen Inseln, zu der ihn seine Schwester als Zeichnerin und Fotografin begleitete, wozu er einen Zuschuß von der von KETTNER'-schen Stiftung von 2000 Mark sowie einen weiteren vom Ministerium von 500 Mark erhielt.

Danach hielt er eine Reihe von Vorträgen außerhalb von Karlsruhe:
– 7. 8. 1908 beim internationalen Historikerkongreß in Berlin über „Lamarck und Darwin",
– 23. 1. 1909 „über Vererbung" im KRUPP'schen Bildungsverein in Essen[10],
– 5. 2. 1909 den Festvortrag zu DARWINS 100. Geburtstag in der Gesellschaft für Geschichte der Naturwissenschaften in Berlin,
– 8. 2. 1909 im Monistenbund Kiel[11],
– 25. 1. 1911 über „Goethe als Naturforscher" im kaufmännischen Verein Sonneberg,
– 16. 2. 1914 zum 80. Geburtstag von HAECKEL im Neuen Theater Frankfurt (Besprechung in der Frankfurter Zeitung und in den Frankfurter Nachrichten vom 17. 2. 1914).

Zum 100. Geburtstag DARWINS (12. 2. 1909) richtete er seine Ausstellung im Aulabau der Technischen Hochschule vom 28. März bis 10. April ein, zu der ihm seine Schwester Zeichnungen angefertigt hatte. Mit HAECKEL blieb er bis zu dessen Tod (9. 8. 1919) in brieflicher Verbindung und besuchte ihn am 19. 5. 1909 in Baden-Baden, als dieser vom 11. Mai bis mindestens 5. Juni dort zu Erholung weilte.

Am 22. 7. 1915 bat MAY „mit Rücksicht auf den herrschenden Lehrermangel an Mittelschulen" um Berücksichtigung falls im neuen Schuljahr bezahlte Aushilfskräfte in naturgeschichtlichen Fächern an Karlsruher Schulen herangezogen werden sollten. Sein Gesuch wurde jedoch abgelehnt.

MAY war entschiedener Pazifist und Antimilitarist und hat diese seine Einstellung in einem 54 Seiten langen Brief vom 7. bis 11. 7. 1916 an seinen Bruder, der als Offizier ganz entgegengesetzte Ansichten hatte, erläutert. Er war damals gesundheitlich in einem schlechten Zustand, sodaß er gezwungen war, „den größten Teil des Tages horizontal ausgestreckt zu liegen". Er beschließt sein Schreiben mit folgenden Worten:

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

„Wir denken nicht nur, wir fühlen auch anders. Du fühlst national, ich international. Ich bin ein geborener Kosmopolit. Schon auf der Schule fühlte ich ein Mißbehagen, wenn der Doktor vom „Erbfeind" sprach, wenn Körners Worte „Du sollst den Stahl in Feindes Herzen tauchen" deklamiert wurde. Auch jetzt kann ich mich desselben Mißbehagens nicht erwehren, wenn bei Gelegenheit eines Sieges die Fahnen flattern oder gar die Glocken der christlichen Kirchen läuten ... Eine unüberbrückbare Kluft trennt uns in Sachen der Weltanschauung. Aber über diese Kluft hinweg können wir uns als Menschen brüderlich die Hände reichen."

Seit August 1920 leitete er das Zoologische Institut, das durch die Verlegung der forstwissenschaftlichen Abteilung der Hochschule nach Freiburg seine Bedeutung verloren hatte, als Privatdozent. Auch in puncto Liebe war MAY konsequent und ohne jeden Standesdünkel getreu seiner nach wie vor sozialistischen Einstellung. So schrieb NÜSSLIN an HAECKEL am 26. 7. 1903:

„Er hat in Karlsruhe eine tiefernst gemeinte Liebe mit einer durchaus anständigen Näherin angefangen und fand es auch nicht für nötig dieses Verhältniß geheim zu halten. Es hat dieses, insbesondere bei Professorenfrauen, natürlich keinen guten Eindruck gemacht. Dazu ist bekannt geworden, daß mehrere junge Mädchen aus sehr guten Familien mit erheblichen Mitgiften sich in den jungen Docenten mit dem interessanten Kopf und dem heiligen Feuer verliebt haben. Aber MAY hat sich schon vergeben. Schade, daß er so ein Sonderling ist, dem so schwer zu helfen ist."

Und nochmals am 31. 12. 1905:

„Was weiter aus MAY wird, ist schwer zu sagen, da er ein einfaches Mädel (Näherin in Stelle) heiraten will. Wäre dies nicht der Fall, so würde mir um seine Zukunft nicht bange sein, giebt es doch eine ganze Anzahl von jungen Damen in bester Situation, die sich in seinen schönen Kopf und Geist verliebt haben. Er hat aber leider lauter ‚unzweckmäßige' Instinkte und Gewohnheiten."

Diese seine Liebe galt der am 6. 5. 1872 in Karlsruhe geborenen Christine (Christel) Wilhelmine Marie SCHNEIDER, die er aber erst am 26. 9. 1918 ehelichte. Die Gründe dieser so späten Ehe hat er selbst in einem Brief vom 14. 2. 1919 an HAECKEL wie folgt dargelegt:

„Vielleicht interessiert es Sie, zu vernehmen, dass ich mich am 26. September v.J. verheiratet habe nach gerade 19jähriger Verlobung. Bisher liessen die Verhältnisse und gesellschaftlichen Vorurteile die Heirat nicht zu. Meine Frau ist nämlich Kleidermacherin, und ich konnte sie nur heiraten, wenn sie ihren Beruf nicht aufgab, da ja meine Verhältnisse nicht danach sind, eine Frau zu ernähren. Nun haben wir die Kriegslage benutzt, den lange geplanten Schritt zu tun, und die bald darauf folgende Umwälzung ist unserem Bund noch ganz besonders zugute gekommen. Niemand nimmt jetzt daran Anstoß, daß meine Frau sich als Schneiderin ihr Brot verdient."

Die Verbindung blieb kinderlos. Frau MAY wurde am 11. 10. 1926 „wegen Geistesstörung" in die Heil- und Pflegeanstalt Ilmenau eingewiesen. Danach führte ihm seine Nichte Karola MAY den Haushalt, er starb jedoch schon wenige Wochen später am 1. Dezember an einer Angina pectoris[12] in seiner Wohnung, Hirschstraße 105. Seine Frau wurde erst nach nahezu 8 Jahren von ihrem Leiden und Anstaltsdasein erlöst. Sie starb an einer Hirnblutung im Gefolge einer Arteriosklerose der Gehirngefäße am 15. 7. 1934. MAY, der auch eifrig Familienforschung betrieb[13], hinterließ bei seinem Tode eine ca. 8000 Bände umfassende Bibliothek, dabei eine Spezialsammlung von Büchern über Robinson und andere Robinsonaden, ferner eine Sammlung von Naturforscherbildnissen sowie von bildlichen und plastischen Darstellungen von Affen. Nach Aussage der Nichte, wurde fast der gesamte Nachlaß vom Hausmeister verbrannt!

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Die Eheleute hatten „in sehr dürftigen Verhältnissen" gelebt, mußte doch MAY mit seinem geringen Einkommen auch noch viele Jahre seine Mutter unterstützen. So mußten selbst die Begräbniskosten für MAY aus der Senatskasse bezahlt werden und seine Witwe, „völlig mittellos", war auf die öffentliche Fürsorge angewiesen.

Anmerkungen:

[1] MAY hatte noch 2 Geschwister, einen Bruder Arthur, geb. Wetzlar 14. 9. 1869, gest. Göttingen 14. 6. 1939 als Major a.D. und eine Schwester Klara, geb. Wetzlar 19. 1. 1871, gest. Kampen/Sylt 19. 4. 1932.

[2] So schrieb ihm ein Chemnitzer Parteigenosse: „Wenn jemand mit so großem Feuer für eine edle Sache eingetreten ist wie Sie, der kann nicht plötzlich zu einer anderen Überzeugung gelangen. Man mag Ihnen versprochen haben was man will, Ihre politische Ehre kann Ihnen niemand wiedergeben noch ersetzen. Ich kann mir denken, welchem Einfluß Sie erlegen sind. Aber weder Sie noch diejenigen, welche Sie zu dem gemacht haben, was Sie jetzt sind, werden eine Freude an Ihnen erleben." und HEILMANN (1912) schreibt gar: „May ist später in den Dienst der Pfaffen getreten; wo er untergegangen ist, ist unbekannt."

[3] Willy Georg KÜKENTHAL (1861–1922), Direktor des Zoologischen Instituts und Museums in Breslau.

[4] Wilhelm NOKK (1832–1903), badischer Staatsminister.

[5] So schreibt MAY am 15. 2. 1903 an HAECKEL: „Ich bin diesen Winter außerordentlich in Anspruch genommen worden, hauptsächlich durch zahlreiche Vorträge in verschiedenen Vereinen. So halte ich augenblicklich einen Cyklus von Vorträgen über Darwins Leben u. Lehre im hiesigen Volksbildungsverein. Als ich neulich in Pforzheim einen Vortrag hielt legte ich auch einige Blätter ihrer „Kunstformen" vor, und die dortigen Bijouteriearbeiter waren ganz entzückt davon und hielten die Vorlagen für ausgezeichnete Modelle, an denen sie oft Mangel hätten."

[6] Auch bot er sich an, Vorträge zu halten, so etwa in der Zeitschrift „Der Monismus" (3, 434, Berlin 1908):
„Herr Professor Dr. W. May, Professor der Zoologie an der Technischen Hochschule in Karlsruhe i. B., ist bereit, in den Monaten Januar bis März 1909 in unseren Ortsgruppen Vorträge über folgende Gegenstände zu halten: 1. Ueber Vererbung. 2. Meine Reise nach den kanarischen Inseln im Winter 1907/1908. 3. Charles Darwin's Leben und Wirken. Letzterer Vortrag eignet sich besonders auch für Darwin-Zentennarfeiern. Honorar für Karlsruhe 50 Mk., auswärts 100 Mk. und Fahrtkosten."

[7] Karl Hermann HAUSSNER (1863–1948), Prof. für Mathematik an der TH seit 1904.

[8] Alexander Freiherr von DUSCH (1851–1923), badischer Staatsminister.

[9] Unverständlicher Irrtum NÜSSLINS, einen Großherzog Karl Alexander gab es nie, damals regierte seit 1856 Großherzog Friedrich I. (1826–1907).

[10] In der Ankündigung des Vortrags in der Zeitschrift „Nach der Schicht" des Vereins steht: „Den Besuchern des Vortrages wird am Eingang eine gedruckte Inhaltsangabe des Vortrages verabfolgt". Es ist dies der im Schriftenverzeichnis unter Nr. 38 aufgeführte Titel.

[11] Am 2. Februar kündigte MAY in einem Brief an HAECKEL einen Vortrag anläßlich des 100. Geburtstages von DARWIN im naturwissenschaftlichen Verein Kassel für den 10. Februar an. Da jedoch in den Abhandlungen des Vereins kein diesbezüglicher Hinweis zu finden ist, scheint dieser Vortrag aus unbekannten Gründen ausgefallen zu sein.

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

[12] Ein Herzleiden machte sich schon früh bei ihm bemerkbar. So schreibt er bereits in einem Brief vom 16. 2. 1904 an seine Mutter: „Mit meinem Herzen ist es noch ziemlich die alte Geschichte, ich kann mich nur schwer entschließen zu einem Arzt zu gehen, da ich doch wahrscheinlich nicht thäte, was er sagen würde." Und 2 Tage vor seinem Tod an seinen Bruder: „Es ist wirklich gerade, als ob alle bösen Geister sich gegen einen verschworen hätten, daß nun auch mein Befinden, das bisher erträglich war, sich auf einmal so verschlechtert hat: Die Schmerzen sind einfach furchtbar, u. wer sie nicht gehabt hat, kann sich gar keine Vorstellung davon machen, wie entsetzlich das ist."

[13] So schreibt er am 6. 12. 1925 an seinen Bruder: „Was die Familienforschung betrifft, so habe ich eine Nachfahrentafel eines Urgrossvaters von Christel aufgestellt, die eine Breite von fast 3 m hat u. 81 Personen enthält ausser den angeheirateten Ehegatten. Es fehlt aber noch eine ganze weibliche Linie, über die Christel nichts näheres weiss, sonst würde die Tafel noch viel breiter sein."

Walther May, **Schriftenverzeichnis:**

1. Ueber die Beobachtung des Ameisenlebens. – Isis. Zeitrschr. f. alle naturw. Liebhabereien, 11, 289–290, 298–300, 306–307, 314–315, Magdeburg 1886, **12**, 20–21, 1887.
2. Ueber Kants philosophischen Entwurf „Zum ewigen Frieden". – Menschenthum. Sonntagsblatt für Freidenker, **17**, 181–182, Gotha 1888.
3. Glaubensbekenntnis eines Wahrheitsfreundes. Kassel 1889.
4. Charles Darwin über den Instinkt. – Menschenthum, **18**, 77–78, Gotha 1889.
5. Schillers akademische Antrittsrede. – Menschenthum, **18**, 93, Gotha 1889.
6. Die französischen Freidenker des 18. Jahrhunderts. – Menschenthum, **18**, 105–106, 109–111, 113–114, 117–118, Gotha 1889.
7. Die Bedeutung der Nahrungsmittel für die geistige und sittliche Erziehung des Volkes. – Menschenthum, **18**, 157–176, Gotha 1889.
8. Noch einmal die Nahrungsmittel. – Menschenthum, 18, 175–176, Gotha 1889.
9. Zum 17. und 23. Juni 1899. – Freie Glocken. Beiträge z. Förderung der Vernunft und Humanitäts-Religion, **15**, 93–94, Leipzig 1889.
10. Zum 14. Juli 1889. – Freie Glocken, **15**, 109–110, Leipzig 1889.
11. Zum 4. August 1889. – Freie Glocken, **15**, 121–122, Leipzig 1889.
12. Die Bestrebungen des Deutschen Freidenker-Bundes. – Menschenthum, **19**, 1–2, 5–6, 9–10, 13–15, 17–19, Gotha 1890.
13. Natur und Geisteswissenschaft. – Menschenthum, **19**, 82–84, Gotha 1890.
14. Der Kampf um den Achtstundentag. – Festschrift zum 1. Mai 1890. Leipzig 1890.
15. Die deutschen Buchdrucker in ihren Kämpfen gegen das Kapital. – Berliner Arbeiterbibliothek, **14**, 40 S., Berlin 1891.
16. Die von Dr. Stuhlmann im Jahre 1889 gesammelten ostafrikanischen Alcyonaceen des Hamburger Museums. Inaug.-Diss. Jena. – Jahrb. Hamburg. Wiss. Anst., **15**, 1897, 2. Beiheft, 38 S., Hamburg 1898.
17. Alcyonaceen von Ostspitzbergen. Nach der Ausbeute Prof. Willy Kükenthal's und Dr. Alfred Walter's im Jahr 1889. – Zool. Jahrb., **11**, 385–404, Jena 1898.
18. Alcyonarien. – Ergebnisse der Hamburger Magalhaensischen Sammelreise. 4. Lfg., 22 S., Hamburg 1899.
19. Beiträge zur Systematik und Chorologie der Alcyonaceen. – Jenaische Zeitschr. f. Naturw., **33**, N. F. **26**, 1–180, Jena 1899.
20. Ueber das Ventralschild der Diaspinen. – Mitt. Naturh. Mus. Hamburg, **16**, 143–147, Hamburg 1899.
21. Ueber die Larven einiger Aspidiotus-Arten. – Mitt. Naturh. Mus. Hamburg, **16**, 149–153, Hamburg 1899.
22. Die arktische, subarktische und subantarktische Alcyonaceenfauna. – In: Römer, F., Fauna arctica, 279–408, Jena 1900.

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

23. Goethes Verhältniss zur Natur und ihrer Wissenschaft. – Verh. Naturw. Ver. Karlsruhe, **13**, 524–550, Karlsruhe 1900.
24. Goethe und Alexander von Humboldt. – Verh. Naturw. Ver. Karlsruhe, **14**, 3–30, Karlsruhe 1901 (Besprechung: S. 6*–7*).
25. Humboldt und Darwin. – Preuss. Jahrbücher, **105**, 241–257, Berlin 1901.
26. Erasmus Darwin, – Verh. Naturw. Ver. Karlsruhe, **15**, 117–138, Karlsruhe 1902.
27. Die neueren Forschungen über die Bildung der Korallenriffe. – Zool. Centralbl., **9**, 1–17, Leipzig 1902.
28. Jean Lamarck. – Verh. Naturw. Ver. Karlsruhe, **16**, 125–137, Karlsruhe 1903.
29. Goethe – Humboldt – Darwin – Haeckel. 4 Vorträge, 255 S., Berlin-Steglitz 1904. Neue Ausgabe 1906. (Besprechung von BENEDIKT in der Wiener neuen freien Presse u. in der Frankfurter Ztg.).
30. Darwin im Spiegel meines Lebens. – Verh. Naturw. Ver. Karlsruhe, **17**, 1–32, Karlsruhe 1904 (Besprechung: S. 6*).
31. Die Ansichten über die Entstehung der Lebewesen. III. – 64 S., Karlsruhe 1905, 2. Aufl. 81 S., Leipzig 1909.
32. Darwinistische Probleme in der griechischen Philosophie. – Verh. Naturw. Ver. Karlsruhe, **18**, 154–204, Karlsruhe 1905.
33. Schillers Verhältnis zur Natur und ihrer Wissenschaft. – Preuß. Jahrbücher, **123**, 451–462, Berlin 1906.
34. Zur Geschichte des Großh. Bad. Naturalienkabinetts in Karlsruhe (1751–1878). – Verh. Naturw. Ver. Karlsruhe, **19**, 1–19, Karlsruhe 1906.
35. Auf Darwins Spuren. Beiträge zur Biographie Darwins IV. – 63 S., Brackwede 1907.
36. Die Naturteleologie und Biogenie der Kirchenväter. – Verh. Naturw. Ver. Karlsruhe, **20**, 33–64, Karlsruhe 1908.
37. Erinnerungen an Rudolf Burckhardt. – Mitt. Gesch. Med. Naturw., **7**, 357–362, Hamburg u. Leipzig 1908.
38. Über Vererbung. – 4 S., Kruppscher Bildungsverein Essen v. 23. 1. 1909.
39. Festvortrag am 5. 2. 1909 in Berlin zu Darwins 100. Geburtstag (Kurzfassung). – Mitt. Gesch. Med. Naturw. **8**/4, 365–368, Hamburg 1909.
40. Die Darwin-Ausstellung in der Techn. Hochschule Karlsruhe. – Pforzheimer Freie Presse v. 2. 4. 1909; Die Darwin-Ausstellung in der Techn. Hochschule Karlsruhe. – Bad. Landeszeitung v. 3. 4. 1909; Die Darwin-Ausstellung in der Techn. Hochschule (gekürzt). – Bad. Presse v. 6. 4. 1909.
41. Alexander von Humboldts Bedeutung für die Naturwissenschaft. – Frankfurter Zeitung v. 6. 6. u. 13. 6. 1909.
42. Darwin als Begründer der Descendenztheorie. – Der Monismus, **4**, 49–54, Berlin 1909.
43. Ernst Haeckel. Versuch einer Chronik seines Lebens und Wirkens. – 301 S., Leipzig 1909.
44. Korallen und andere gesteinsbildende Tiere. – 122 S., Leipzig 1909.
45. Charles und Erasmus Darwin. – Archiv Gesch. Naturw. Technik, **2**, 1–90, Leipzig 1910.
46. Darwin und Patrick Matthew. – Zool. Annalen. Zeitschr. f. Gesch. d. Zoologie, **6**, 280–295, Würzburg 1911.
47. Alexander von Humboldt und Charles Darwin. – 55 S., Brackwede u. Bielefeld 1911.
48. Die Caldera von La Palma. – Aus der Natur, **6**, 685–691, Leipzig 1911.
49. Ernst Haeckel. – Westermanns Monatshefte, **109**/2, 923–930, Braunschweig 1911.
50. Gomera, die Waldinsel der Kanaren. Reisetagebuch eines Zoologen. – Verh. Naturw. Ver. Karlsruhe, **24**, 49–272, Karlsruhe 1912. (Besprechung: Karlsruher Zeitung v. 30. 5. 1912.)
51. Kants Stellung zum Deszendenzproblem. – Arch. Gesch. Naturw. Technik, **3**, 103–126, Leipzig 1912.
52. Herders Anschauung der organischen Natur. – Arch. Gesch. Naturw. Technik, **4**, 8–39, 89–113, Leipzig 1913.
53. Große Biologen. Bilder aus der Geschichte der Biologie. VI. – 200 S., Leipzig u. Berlin 1914. (Besprechung: Literarisches Zentralblatt, **22**, 1914).

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

54. Was Ernst Haeckel in meinem Leben bedeutet. – In: Was wir Ernst Haeckel verdanken I, 273–286, Leipzig 1914.
55. Biogenetische Mythen der Naturvölker. – Arch. Gesch. Naturw. Technik, **7**, 68–77, Leipzig 1916.
56. Karl Vogt. – Westermanns Monatshefte, **61**, 647–651, Braunschweig 1916/17.
57. Karl Vogt. – Die Umschau, **21**, 525–529, Frankfurt a.M. 1917.
58. Karl Vogt's Bedeutung für Zoologie und Anthropologie. – Prometheus, **28**, 610–613, Leipzig 1917.
59. Antike Vererbungstheorien. – Naturw. Wochenschrift, **16**, 9–10, Jena 1917.
60. Kant und Herder als Vorläufer Weismann's. – Naturw. Wochenschrift, **16**, 223–224, Jena 1917.
61. Ein neuer Beitrag zur Geschichte der Biographie. – Die Naturwissenschaften, **5**, 36–39, Berlin 1917.
62. Lucrez und Darwin. – Die Naturwissenschaften, **5**, 276–279, Berlin 1917.
63. Karl Vogt zu seinem 100. Geburtstag. – Die Naturwissenschaften, **5**, 449–452, Berlin 1917.
64. Franz Wilhelm Junghuhn, ein Vorläufer Darwins. – Arch. Gesch. Naturw. Technik, **8**, 182–186, Leipzig 1918.
65. Robinson. – Die Pyramide, Jg. 1919, 57–59, Karlsruhe 1919.
66. Robinson Crusoe. – Das politische Jahrhundert, **45**, 5–7; **46**, 5–7; **47**, 6–8, Rastatt 1919. (Fragment im Besitz von Herrn H. May, Kassel. Es endet mit dem Vermerk „Forts. folgt". Diese ist jedoch in keiner Bibliothek der Bundesrepublik Deutschland nachweisbar.)

Vorträge in Karlsruhe

(N.V. = Naturwissenschaftlicher Verein, Karlsruhe)

1900, 29. 6. Goethe und Alexander von Humboldt (N.V., Abdruck siehe Schriftenverzeichnis, Besprechung: Verh., **14**, 6*–7*, 1901).
1901, 8. 11. Erasmus Darwin (N.V., Abdruck siehe Schriftenverzeichnis).
1902, 20. 6. Jean Lamarck (N.V., Abdruck siehe Schriftenverzeichnis).
8. 11. Goethe und Alexander von Humboldt (zum Besten der Volksbibliothek des Badischen Frauenvereins, im Bibliothekssaal des Frauenvereins).
1903, 9. 3. Darwins Reise um die Erde (Museum).
10. 7. Darwin im Spiegel meines Lebens (Abdruck siehe Schriftenverzeichnis, Besprechung: Verh., **17**, 6*, 1904).
1904, 19. 2. Charles Darwin und Ernst Haeckel (N.V., Besprechung: Verh., **17**, 20*–21*, 1904).
6. 5. Darwin und Haeckel (Jungliberaler Verein).
1904/1905 Bilder aus der Geschichte der organischen Entwicklungslehre (10 Vorträge im Viktoriapensionat).
1905, 9. 6. Darwinistische Probleme in der griechischen Philosophie (N.V., Besprechung: Verh., **19**, 1*–2*, 1906).
1. 12. Schillers Verhältnis zur Natur und ihrer Wissenschaft (N.V., Besprechung: Verh., **19**, 9*–10*, 1906).
1906, 16. 2. Schillers Verhältnis zur Natur und ihrer Wissenschaft (Jungliberaler Verein).
23. 11. Die Naturteleologie und Biogenie der Kirchenväter (N.V., Abdruck siehe Schriftenverzeichnis).
1906/1907 Darwins Leben und Wirken (20 Vortragsstunden im Viktoriapensionat).
1907, 14. 6. Das Museum für Meereskunde in Berlin (N.V., Besprechung: Verh., **21**, 1*, 1909).
1908, Jan./Febr. Vortrag über marine Zoologie im Schloß vor dem Großherzog, der Großherzogin und dem Erbgroßherzog.

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

3. 7. Meine zoologische Studienreise nach den Kanarischen Inseln (N.V., Besprechung: Verh. **21**, 29*–33*, 1909).
25. 11. Die Abstammung des Menschen (Deutscher Monistenbund).
1909, 12. 2. Darwin als Forscher und Mensch (Deutscher Monistenbund).
30. 4. Darwin als Forscher und Mensch (N.V.).
6. 12. Korallen und andere gesteinsbildende Tiere (Arbeiterbildungsverein).
1910, 7. 3. Darwinismus (Arbeiterbildungsverein).
21. 10. Die Kanarische Insel La Palma (N.V., Besprechung: Verh. **24**, 4*–7*, 1912).
1911, 5. 5. Befruchtung und erste Entwicklung des tierischen Eies (N.V., Besprechung: Verh., **24**, 20*–22*, 1912).
15. 12. Herders Anschauung der organischen Natur (N.V., Besprechung: Verh., **25**, 6*–7*, 1913).
1912, 3. 3. Bilder aus dem Tierleben des Meeres („Mundus", Verein zur Veranstaltung von wissenschaftlich-kinomatographischen und Projektions-Vorträgen).
4. 3. Meine Reise nach den Kanarischen Inseln im Winter 1907/08 (Arbeiterbildungsverein).
7. 12. Tatsachen und Theorien der Vererbung (Deutscher Metallarbeiter-Verband, Ortsgruppe).
1913, 18. 7. Neuere Arbeiten über Goethe als Naturforscher (N.V., Besprechung: Verh., **26**, 22*–23*, 1916).
22. 10. Tatsachen und Theorien der Vererbung (Verein für Volksbildung, Volkshochschulkurse).
1918, 4. 12. Bau, Lebensweise und wirtschaftliche Bedeutung des Regenwurms (Gartenbauverein).
1921, 16. 11. Vererbungslehre und Familienforschung (Zentralverband der Angestellten).

Schrifttum:

Chronik der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe für das Jahr 1900–1913.

Chronik der Landeshauptstadt Karlsruhe für die Jahre 1918/19.

DEGENER, H. (1911–1922, 1928): Wer ist's? **5–8**, Leipzig; 9, Berlin.

Fridericiana: Todesanzeige Walther May. – Karlsruher Zeitung, Bad. Staatsanzeiger v. 2. 12. 1926.

General-Anzeiger für Pforzheim und Umgebung v. 3. 1. 1903.

Gesamtverzeichnis des deutschsprachigen Schrifttums (GV) 1700–1910, **93**, Mark-May, München / New York / London / Paris 1983.

HEILMANN, E. (1912): Geschichte der Arbeiterbewegung in Chemnitz und dem Erzgebirge. – 310 S., Chemnitz.

Karlsruher Tagblatt v. 4. 4. 1909. (Anzeige Darwin-Ausstellung).

Karlsruher Tagblatt v. 19. 11. 1921.

KÜRSCHNERS Deutscher Gelehrten-Kalender **1** u. **2**, Berlin u. Leipzig 1925 u. 1926.

KÜRSCHNERS Deutscher Literatur-Kalender **32–40**, auf das Jahr 1910–1922, Leipzig.

MAY, W. (1904): Darwin im Spiegel meines Lebens. – Verh. Naturw. Ver. Karlsruhe **17**, 1–32, Karlsruhe.

Nach der Schicht. – Zeitschrift des Krupp'schen Bildungsvereins Essen, 8/12, v. 15. 1. 1909.

Ortsgruppe Karlsruhe i. B. – Der Monismus, **3**, 520, Berlin 1908.

SCHULZ, W. (1973): Bibliographie der badischen Geschichte, 6/2, Stuttgart.

USCHMANN, G. (1959): Geschichte der Zoologie und der zoologischen Anstalten in Jena 1779–1919. – 249 S., Jena.

WEIDNER, H. & WAGNER, W. (1968): Die entomologischen Sammlungen des Zoologischen Staatsinstituts und Zoologischen Museums Hamburg. VII, Insecta IV. – Mitt. Hamb. Zool. Mus. Inst., **65**, 133–180, Hamburg.

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Archivalien:

Jena, Friedrich-Schiller-Universität, Institut für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften – Ernst Haeckel-Haus: Briefe und Karten von MAY an HAECKEL, von HAECKEL an MAY, von WALTHER an HAECKEL, von NÜSSLIN an HAECKEL.
Karlsruhe, Badisches Generallandesarchiv: 235/2301 Dr. May, Walther Viktor.
Kassel, Familienarchiv Hellmut MAY: Skizzenbuch der Reise nach den Kanarischen Inseln von Klara MAY, Briefe von MAY an seine Mutter, seinen Bruder und seine Schwägerin.

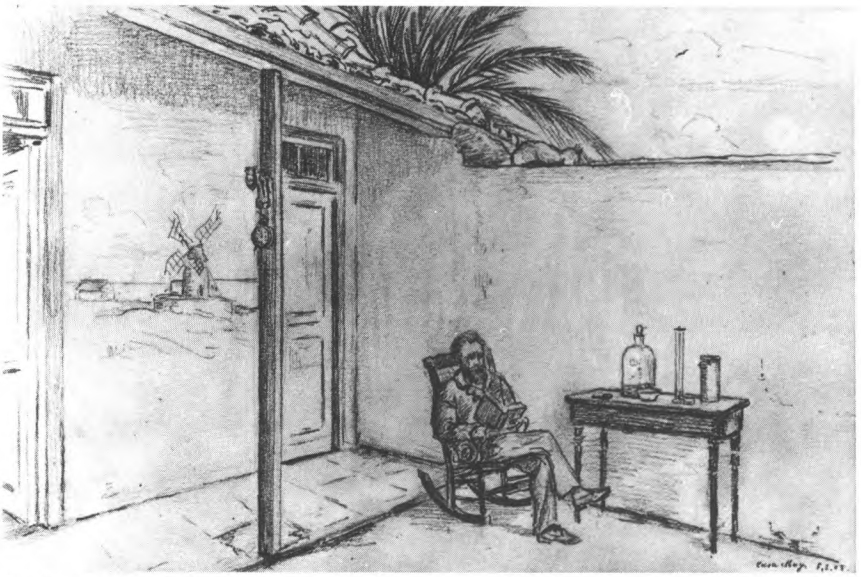
Für Auskünfte habe ich folgenden Damen und Herren sowie Institutionen zu danken:

Herr Prof. Dr. G. ABRAHAM, Hamburg; Herr Dr. ANDERNACHT, Frankfurt a.M.; Herr Dr. H. FRANKE, Jena; Frau M. FUSS, Baden-Baden; Herr Pastor GIESEN, Keitum; Herr GRUHL, Leipzig; Frau R. HOEVEL, Marburg; Herr Dr. K. HOLZ, Berlin; Herr KLAUBE, Kassel; Frau Dr. E. KRAUSSE, Jena; Herr Dr. KRZEPINSKI, Emmendingen; Frau Dr. H. KUHN, Göttingen; Frau Dr. R. MAHLKE, Berlin; Herr H. MAY, Kassel; Rat der Stadt Karl-Marx-Stadt; Herr Dr. H. RÖSCH-SONDERMANN, Bonn; Herr Dr. V. WAHL, Jena.

(Am 7. Mai 1986 bei der Schriftleitung eingegangen.)

Walther May (Hofphotograph C. Ruf, Karlsruhe, um 1900)

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at



Walther May im Hof seines Hauses in San Sebastian. Zeichnung von Klara May, 5. 2. 1908.

Walther May (nach einem verschollenen Gemälde von Hans Canon, 1913.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.

Jahr/Year: 1986-1989

Band/Volume: NF_14

Autor(en)/Author(s): Mayer Gaston

Artikel/Article: Walther MAY (1868-1926), Freidenker, Sozialist, Zoologe und Historiker des Darwinismus (1987) 483-495